

Open Access-Strategie des KIT

Frank Scholze

Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) ist am 1. Oktober 2009 aus dem Zusammenschluss des Forschungszentrums Karlsruhe in der Helmholtz-Gemeinschaft und der Universität Karlsruhe hervorgegangen. Damit entstand eine der weltweit größten Forschungs- und Lehrinrichtungen mit dem Potential und dem Anspruch, in Gebieten wie der Energieforschung oder der Nanotechnologie eine Spitzenposition einzunehmen.

Das Präsidium des KIT verabschiedete im März 2010 eine Grundsatzposition zu Open Access und unterzeichnete im Oktober 2010 die Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen. Damit macht das KIT deutlich, dass Open Access eine zukunftsweisende Strategie der Wissenschaftskommunikation ist.

Bereits an den Vorgängereinrichtungen des KIT wurden Servicestrukturen rund um Open Access betrieben. Diese werden nun unter dem Dach KIT zusammengeführt. Die KIT-Bibliothek fördert und begleitet diesen Prozess federführend. So betreibt sie beispielsweise den Open-Access-Verlag KIT Scientific Publishing und integriert die Publikationsdatenbanken und Repositorien des KIT im Rahmen des neu einzuführenden Forschungsinformationssystems KIM-FIS.

Der Beitrag beschreibt die strategischen Überlegungen bei der Implementierung von Open Access an einer Institution international herausragender Forschung und Lehre in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Darüber hinaus wird ein Einblick in die bisher realisierten praktischen Aktivitäten gegeben.

Open Access Strategy of KIT

Karlsruhe Institute of Technology (KIT) is the merger of Karlsruhe University and the Research Center Karlsruhe which came into existence on October 1st 2009. It is one of the largest research institutions in Europe focused on Science and Technology and most prominently on Nanosciences and Energy Research. In March 2010 the KIT Executive Board passed an institutional open access policy and in October it signed the „Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities“. Thus KIT emphasizes the importance of open access for the sustainable development of scholarly and scientific communication.

Karlsruhe University and the Research Center Karlsruhe have already built service oriented infrastructures to support open access. These infrastructures are currently being integrated within the KIT. KIT Library Services advance and sustain this process. The Library runs the institutional open access publisher KIT Scientific Publishing and integrates repositories and publication databases into KIT's new current research information system KIM-FIS.

The paper describes the strategic considerations regarding open access at a leading research institution in Science and Technology. In addition it gives some insights into practical open access activities and achievements.

Stratégie de libre accès du KIT

Le KIT, l'Institut de technologie de Karlsruhe qui a vu le jour le 1er octobre 2009, réunit le Centre de recherche de Karlsruhe de l'Association Helmholtz et l'université de Karlsruhe. Cette fusion a donné naissance à une des plus grandes institutions de recherche et d'enseignement du monde qui a le potentiel et l'ambition de devenir un leader dans des domaines comme la recherche sur l'énergie ou la nanotechnologie.

La présidence du KIT a adopté en mars 2010 une position de principe sur le libre accès et signé en octobre 2010 la Déclaration de Berlin sur le libre accès aux connaissances scientifiques. Par cette signature, le KIT montre clairement que le libre accès est une stratégie d'avenir en termes de communication scientifique.

Les précurseurs du KIT possédaient déjà des structures de service autour du libre accès. Elles sont désormais regroupées sous la férule du KIT. La bibliothèque du KIT accompagne ce processus en jouant un rôle prépondérant. Ainsi, elle exploite la maison d'édition de libre accès KIT Scientific Publishing et intègre les banques de données des publications et référentiels du KIT dans le cadre de l'introduction obligatoire de KIM-FIS, le système d'information destiné à la recherche.

L'article décrit les réflexions stratégiques qui ont présidé à l'introduction du libre accès dans une institution de tout premier plan au niveau international dans les domaines de la recherche et de l'enseignement des sciences et de l'ingénierie. Par ailleurs, l'auteur décrit les activités concrètes déjà menées.

■ Am Karlsruher Institut für Technologie (KIT)¹ existiert eine lange Tradition der zentralen Erfassung und des Nachweises der Veröffentlichungen der Forschenden. In den letzten Jahren wurden zusätzlich zur Erfassung der bibliographischen Daten Open Access-Server installiert (wie KAROLA² im Forschungszentrum (2007) und EVA³ (1997) in der Universität Karlsruhe). Über beide Plattformen können Publikationen aus dem KIT archiviert und frei im Internet zugänglich gemacht werden. In der Universität Karlsruhe wurde 2007 die Universitätsbibliographie mit dem Volltextserver zu EVA STAR – Elektronisches Volltextarchiv – Scientific Articles Repository verbunden – auch um die Aufmerksamkeit der Forschenden gezielter auf Open Access-Veröffentlichungen zu lenken. Derzeit wird ein hoher personeller Aufwand betrieben, um das Repository mit elektronischen Volltexten von Veröffentlichungen der Mitglieder des KIT zu befüllen, die gemäß der jeweiligen Verlagspolitik⁴ neben der Verlagsveröffentlichung im Sinne des grünen Weges archiviert und frei zugänglich gemacht werden dürfen.

Goldener Weg

Vor dem Hintergrund der Problematik des grünen Weges von Open Access-Veröffentlichungen, die sich an den geringen Zuwachszahlen der Repositorien ablesen lässt, wurden an beiden Forschungseinrichtungen in den letzten Jahren Anstrengungen in Richtung des goldenen Weges

1 Das am 1. Oktober 2009 gegründete Karlsruher Institut für Technologie (KIT) ist der Zusammenschluss einer Großforschungseinrichtung des Bundes – des Forschungszentrums Karlsruhe – mit einer Universität als Landeseinrichtung – der Universität Karlsruhe (TH).

2 http://opac.fzk.de:81/de/fzk_oai_qsim_frm.html

3 <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/eva/index.html>

4 C. Spiecker; M. Schulze: „Was gestatten deutsche Verlage ihren Autoren?“ Der deutschsprachige Zugang zu den Open-Access-Informationen der SHERPA/RoMEO-Datenbank. In: *Bibliotheksdienst* 44, 2010, Heft 7, S. 679-699.

von Open Access-Publikationen unternommen. Beide Institutionen waren mit ihrer Fächerausrichtung und einem Zeitschriftenbestand, der viele STM-Verlage umfasst, besonders von der sogenannten „Zeitschriftenkrise“ betroffen. Diese Sensibilisierung für die Kostenfrage der kommerziellen wissenschaftlichen Informationsversorgung mündete 2004 an der Universität Karlsruhe in die Gründung eines institutionseigenen Verlags, der – neben dem konventionellen Verkauf über den Buchhandel – im Sinne des goldenen Wegs vor allem elektronische Open Access-Veröffentlichungen verbreiten sollte. Der Verlag war in den Folgejahren sehr erfolgreich und hat bereits annähernd 600 Open Access-Monografien produziert. Im Mai 2009 präsentierte er die erste Open Access-Zeitschrift eines Universitätsverlags in Deutschland – das *Journal of Spatial Concepts*⁵, das auch im Directory of Open Access Journals gelistet ist. Im Forschungszentrum besteht seit 1956 eine zentrale Reihe an Forschungsberichten (Wissenschaftliche Berichte des FZKA), die parallel elektronisch publiziert werden. Beide Verlagdienste waren Teil der jeweiligen Bibliotheken und wurden im Zuge der Fusion zur KIT-Bibliothek⁶ integriert. Sie präsentieren ihre Dienstleistungen nun gemeinsam als Open Access-Verlag *KIT Scientific Publishing*⁷. Die Gründung eines eigenen Open Access-Verlags, der zentral im KIT in Erscheinung tritt und regelmäßig Veranstaltungen zum Thema Open Access durchführt, fördert die Diskussion um Open Access-Publikationen unter den Forschenden im KIT. Der Verlag des KIT ist auch eine wichtige Anlaufstelle bei der Beratung im Bereich der Autorenrechte im Hinblick darauf, dass Forschungsergebnisse Karlsruher Wissenschaftler frei im Internet zur Verfügung stehen und damit eine größere Sichtbarkeit erlangen. Die vielen Anfragen, die beim KIT-Verlag in dieser Sache eingehen, belegen den großen Informationsbedarf unter den Forschenden. Eines der Ziele von Informationsveranstaltungen der KIT-Bibliothek ist dabei auch, die Wissenschaftler zu ermutigen, in reinen Open Access-Zeitschriften zu veröffentlichen.

Open Access-Grundposition

Die über beinahe ein Jahrzehnt geführte Open Access-Diskussion in den STM-Fächern hat dazu geführt, dass Open Access nicht mehr mit mangelnder Qualität gleichgesetzt sondern als eine Sammlung alternativer Geschäftsmodelle verstanden wird.

5 <http://ejournal.uvka.de/spatialconcepts/>

6 <http://www.bibliothek.kit.edu/>

7 <http://www.ksp.kit.edu>

Kern der Debatte ist, eine nachhaltige Wissenschaftskommunikation sicherzustellen. Angesichts der fortgesetzten Preissteigerungen internationaler Verlage ist dies auch in Zukunft eine unumgängliche Diskussion für die Leistungsfähigkeit des Wissenschaftssystems.

Aufgrund dieses Diskussionsstandes hat das KIT in der relativ kurzen Zeit von zwei Monaten am 24. März 2010 eine Open Access-Grundposition verabschiedet. Diese folgt im Wesentlichen den Grundsätzen der Helmholtz Gemeinschaft (HGF). Hinzu kommt der Passus „Das KIT ermutigt seine Forschenden, ihre Ergebnisse in Open Access-Zeitschriften zu veröffentlichen.“ Wichtig für Präsidium, Forschende und Bibliothek war dabei der Grundsatz, dass der Zweck nicht die Mittel heiligt. Anders ausgedrückt: Auch wenn Open Access als die weniger gewinnoptimierte und somit nachhaltigere Variante des wissenschaftlichen Publizierens angesehen wird, so soll doch kein Zwang ausgeübt werden. Advokaten der sog. „Mandatstheorie“, die für eine verpflichtende Bereitstellung von Publikationen in einem Open Access-Repository plädieren, werden dies als Zeichen der Schwäche ansehen. Das KIT sieht es jedoch als Zeichen der Stärke, die eigene Position darzustellen und seine Mitglieder durch Argumente und Services zu überzeugen, anstatt durch eine Vorschrift.

Unterstrichen wurde diese Position durch die Unterzeichnung der Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen⁹ im Rahmen der internationalen Open Access-Woche am 18. Oktober 2010. Das KIT ist die erste Hochschule in Baden-Württemberg und auch bundesweit eine der wenigen, die sich in der illustren Reihe der Wissenschaftseinrichtungen platziert, welche die international vielbeachtete Erklärung unterzeichnet haben. Das KIT folgt damit konsequent dem Trend der Beförderung von neuen Formen der Wissenschaftskommunikation. Denn der freie Zugang zu wissenschaftlichen Forschungsergebnissen verbessert nicht nur die Informationsversorgung und den Wissenstransfer der Wissenschaftler weltweit. Langfristig steigt der Impact bzw. die Sichtbarkeit der Forschenden des KIT, die Publikationsmodelle nach dem Open Access Prinzip wählen.¹⁰

8 <http://www.bibliothek.kit.edu/cms/open-access.php>

9 <http://oa.mpg.de/lang/de/berlin-prozess/berliner-erklarung/>

10 Y. Gargouri, C. Hajjem, V. Larivière, Y. Gingras, L. Carr, et al.: Self-Selected or Mandated, Open Access Increases Citation Impact for Higher Quality Research. In: *PLoS ONE* (2010) 5(10): e13636. doi:10.1371/journal.pone.0013636

Forschungsinformationssystem

Strategisch ist Open Access am KIT eingebettet in die Weiterentwicklung des Publikationsmanagements, das wiederum Teil eines umfassenderen Forschungsinformationssystems ist.

Informationen über die Forschungsleistungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des KIT – Publikationen, Dissertationen, Habilitationsschriften, Forschungskompetenzen, Forschungsprojekte inklusive ihrer komplexen Merkmale, aber auch Vorträge und Patente sowie Technologieangebote – werden derzeit von vielen verschiedenen Organisationsteilen mit unterschiedlichen Methoden in unterschiedlichen Formaten und in unterschiedlicher Qualität und Quantität erhoben, gepflegt und publiziert. Insgesamt fehlt die Möglichkeit, Informationen im gewünschten Maße miteinander zu verknüpfen und sowohl in Bezug auf Einzelpersonen, als auch Organisationseinheiten aggregieren zu können. Hinzu kommt, dass die Publikations- und Forschungskulturen beider Standorte sich jahrzehntelang unabhängig voneinander entwickelt haben, so dass es heute am KIT standortspezifische Unterschiede bei der Dokumentation von Forschungs-Metadaten zum Beispiel hinsichtlich der Datenmodelle bzw. der Erfassungsmethodik gibt.

Diese Heterogenitäten und Medienbrüche erschweren den Forschenden, der Leitung und den zentralen Serviceeinrichtungen wie auch der interessierten Öffentlichkeit den Zugang zu wichtigen Informationen hinsichtlich der wissenschaftlichen Leistungen des KIT. Konsistente Übersichten über die Forschungsleistung seiner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind für das KIT im Wettbewerb der besten deutschen und internationalen Forschungseinrichtungen jedoch von entscheidender Bedeutung. Aus diesem Grunde hat das Präsidium des KIT am 10. März 2010 beschlossen, im Rahmen des Projektes KIM-FIS ein Integriertes Forschungsinformationssystem schrittweise aufzubauen. ‚KIM‘ steht dabei für ‚Karlsruher Integriertes Informationsmanagement‘. Jedes im KIT unter diesem Konzept stehende Projekt unterstreicht damit seinen Anspruch, sich in dieses serviceorientierte Integrationskonzept (iSOA) einzufügen.¹¹ Im Zuge eines Ausschreibungsverfahrens wurde Ende Juli 2010 das System Converis der Firma Avedas ausgewählt.¹²

11 H. Hartenstein; W. Juling; A. Maurer: Karlsruher Integriertes Informations-Management – KIM In: *Informationsinfrastrukturen im Wandel. Informationsmanagement an deutschen Universitäten*. Göttingen: DINI – Deutsche Initiative für Netzwerkinformation, 2007, http://www.dini.de/fileadmin/docs/DINI_Informationsinfrastrukturen.pdf

12 <http://www.avedas.com/de/converis.html>

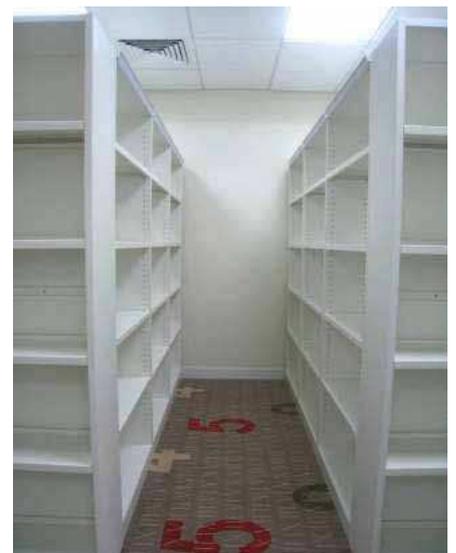
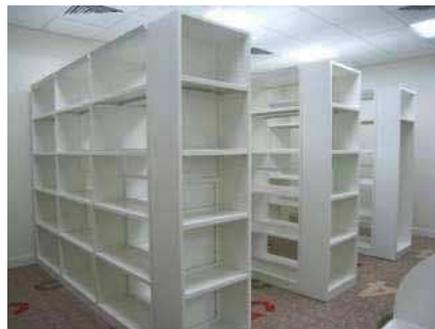


Referenz: Statistisches Zentrum in den VAE

Das Statistische Zentrum in den Vereinigten Arabischen Emiraten konnte im November 2010 mit dem sächsischen Ministerpräsident Stanislaw Tillich im Rahmen der sächsischen Wirtschaftsdelegation seiner Bestimmung übergeben werden.

Erstmals wurden die technisch ausgefeilten Möbel des sächsischen Spezialmöbelherstellers BiblioLenk in den Vereinigten Arabischen Emiraten eingesetzt.

So sind unter anderem eine höhenverstellbare Thekenanlage, verschiedene Bereichsmöbel und Regale Typ "Wange" zum Einsatz gekommen. Die Montage unter Leitung von BiblioLenk sicherte das qualitativ hochwertige "Made in Germany" ab.



- Bibliothekseinrichtung
- Schulungseinrichtung
- Behindertenmöbel
- Konferenzräume und -anlagen
- EDV-Technik, ThinClients
- Sondermöbel

www.Biblo Lenk.de

Bibliothekseinrichtung



Auerbacher Str.1A 08304 Schönheide
Tel: +49 37755 509-0 Fax: +49 37755 509-20
eMail: Kontakt@BiblioLenk.de

Verstanden wird unter einem Forschungsinformationssystem die Gesamtheit der Prozesse und Instrumente zur Gewinnung, Verknüpfung, Darstellung und Nutzung von Forschungs-Metadaten der am KIT tätigen Forschenden. KIM-FIS soll einerseits die Forschenden, andererseits die Organe der Leitung und zentralen Dienste von Dokumentationsaktivitäten entlasten sowie die Verknüpfung, Aggregation und Darstellung von Forschungs-Metadaten erleichtern bzw. überhaupt erst ermöglichen. Ziel des Teilbereichs Publikationsmanagement ist es, direkt am Forschungszyklus des Wissenschaftlers anzusetzen, die Datensammlung aus externen Fachdatenbanken und Repositorien zu integrieren und somit die Arbeitsprozesse weitgehend zu automatisieren. Dabei werden die bestehenden Publikationsdatenbanken und Volltextrepositorien an Campus Nord (ehemaliges

System der Publikationsverzeichnung herausgebildet. Nur durch gute Serviceangebote kann die Bereitschaft der Forschenden erreicht werden, daran teilzunehmen.

Für den Campus Nord existiert eine Veröffentlichungsordnung die regelt, wie z.B. der Sicherung gewerblicher Schutzrechte an Forschungsergebnissen, der notwendigen Berücksichtigung von Vertraulichkeitsvereinbarungen oder sonstigen rechtlichen Verpflichtungen gegenüber Dritten bei Publikationen Rechnung getragen werden kann. Durch die verpflichtende Genehmigung von Publikationen im Rahmen dieser Veröffentlichungsordnung wird eine relative Vollständigkeit des Nachweises erreicht. Die Stärke des KIT besteht in der Modellvielfalt und in der Wechselbeziehung der Modelle. So können unterschiedliche Vorgehensweisen verglichen, erprobt und optimiert werden. Dadurch entstehen Freiräu-

KIT gehört zu den 12 Einrichtungen, die in der Lage waren, die notwendigen Basisdaten kurzfristig zu erheben. Von den Gutachtern wurde dieser Aspekt neben der Open Access Policy und der „Reife des aus einem Fusionsprozess heraus vorgelegten Antrags“ in besonderer Weise gewürdigt. Trotzdem oder besser gerade weil eine so gute Grundlage vorhanden ist, soll das Publikationsmanagement im Zuge des KIT-Prozesses wie oben beschrieben integriert und weiter ausgebaut werden. Im Rahmen des DFG-Projektes wird ab 2011 ein Fonds eingerichtet, mit dem Autorengelbühren für begutachtete Open Access-Zeitschriften bis maximal 2000.- EUR gefördert werden können. Die Förderung der DFG wird dabei 75% abdecken, das verbleibende Viertel wird aus zentralen Mitteln des KIT getragen. Die Open Access-Freischaltung von Aufsätzen in prinzipiell subskriptionspflichtigen Zeitschrif-

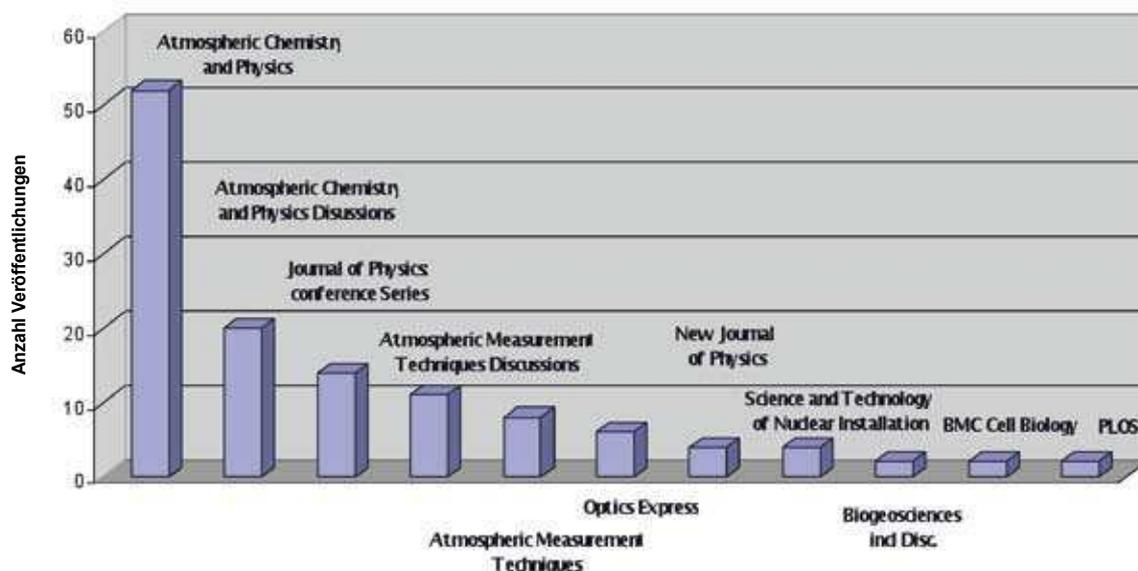


Abb 1: Häufigkeit von Veröffentlichungen in OA-Journalen an der KIT-Bibliothek

Forschungszentrum) und Süd (ehemalige Universität) des KIT abgelöst und integriert. Daten im Zusammenhang mit Publikationen sollen nur noch einmal erfasst bzw. bei Zuordnung aus externen Quellen nur einmal validiert werden müssen, um dann in unterschiedlichsten Zusammenhängen – Webseiten, Curriculum Vitae, Publikationslisten, Literaturverwaltungsprogramme etc. – wiederverwendet werden zu können. Neben einem zuverlässigen Speicher- und Managementsystem für die eigenen Publikationen ist die Verknüpfung der Publikationen mit weiteren Daten möglich.

Das Publikationsmanagement wird in der Lage sein, die unterschiedlichen Modelle und Publikationskulturen des KIT abzubilden und zu unterstützen. Am Campus Süd hat sich ein auf Freiwilligkeit basierendes

me für Innovation. Wichtig ist hierzu die nötige Gelassenheit. Wer Einheitlichkeit (oder negativ ausgedrückt: eine Monokultur) aus Gründen der Übersichtlichkeit favorisiert, wird hier anderer Meinung sein. Dies ist jedoch erklärmaßen nicht der Weg des KIT im Dreieck von Forschung, Lehre und Innovation.

DFG-Programm Open Access-Publizieren

Das KIT hat sich an der DFG-Ausschreibung *Open Access-Publizieren* beteiligt.¹³ Im Vorfeld zeigte sich, wie wichtig ein differenziertes Publikationsmanagement ist. Das

ten nach dem Modell des „Open Choice“ ist nicht förderfähig. Die KIT-Bibliothek wird die Anträge lediglich nach formalen Kriterien nicht jedoch inhaltlich prüfen und den Fonds verwalten. Parallel dazu ist im Projekt eine Reihe von strategischen Maßnahmen geplant, um Modelle einer nachhaltigen Wissenschaftskommunikation zu etablieren.

Strategische Maßnahmen

Wichtige Gremien in der strategischen Beratung des KIT sind der Ausschuss für Informationsverarbeitung und -versorgung (IV-A) und sein Unterausschuss für die Dienste der Informationsversorgung (A-IVS). Der IV-A ist ein gemeinsam von Senat und Präsidium des KIT eingesetzter Ausschuss, der Integration und Koordination der Informa-

13 http://www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/info_wissenschaft_10_01/index.html

tionsversorgung und -verarbeitung in allen Bereichen des KIT fördert. Der A-IVS fördert die Integration und Koordination spezifisch im Bereich der Literatur- und Informationsversorgung. In beiden Ausschüssen wurden und werden die Open Access-Konzepte diskutiert und begleitet.

Sowohl im Forschungszentrum als auch in der Universität wurden in den letzten Jahren vielfältige Anstrengungen unternommen um Open Access zu befördern. In beiden Fällen fungierten die Zentralbibliotheken als operative Motoren. Auch in der Zukunft wird die gemeinsame KIT-Bibliothek diese Rolle übernehmen. Der Fusionsprozess der KIT-Bibliothek ist derzeit noch im Gange, aber bereits jetzt wurden nicht nur die Verlagsaktivitäten, sondern alle Publikationsdienste in einem Aufgabenbereich integriert.

Zur operativen Begleitung und Umsetzung der geplanten Maßnahmen wurde eine sechsköpfige Arbeitsgruppe aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung Publikationsdienste der KIT-Bibliothek zusammengestellt. Diese Arbeitsgruppe kann auf langjährige Erfahrung im Publikationsmanagement und insbesondere im Umgang mit Open-Access Publikationsmodellen sowie Beratung von Autoren zurückgreifen. Die Arbeitsgruppe steht in engem Austausch mit überregionalen Open Access-Aktivitäten, darunter Open Access Net, DINI und Open Access-Initiative der Helmholtz-Gemeinschaft.¹⁴

Umfrage zu Open Access

Im Sommersemester 2011 ist eine Umfrage unter allen Wissenschaftlern des KIT geplant. Darin wird zusätzlich zu der bereits erfolgten Datenanalyse auf der Grundlage der bestehenden Publikationsdatenbanken das Publikationsverhalten in Open Access-Zeitschriften erfragt. Das Hauptziel der Umfrage liegt jedoch nicht in der Gewinnung weiterer Zahlen, sondern darin, Wissenschaftler für Open Access zu sensibilisieren. Zudem sollen die jeweils disziplinspezifischen Rahmenbedingungen und Unterschiede der existierenden Publikationspraktiken vertieft erhoben werden.

Erhöhung der Präsenz des Themas Open Access am KIT

Eine Erhöhung der Präsenz von Open Access am KIT und eine Sensibilisierung der Wissenschaftler für dieses Thema werden durch einen „Round Table“ zum Thema Open Access-Publizieren mit Forschenden und Entscheidungsträgern erreicht. Dabei werden möglichst repräsentativ alle

Fachbereiche einbezogen. Die Ergebnisse dieses Dialogs, positive Erfahrungen und auch unterschiedliche Blickwinkel werden in Interviews im KIT öffentlich gemacht.¹⁵

Diskurs um die Kultur des wissenschaftlichen Publizierens am KIT

Wie eine interne Datenanalyse zum Publikationsaufkommen gezeigt hat, ist die Bereitschaft zum Publizieren in Open Access-Zeitschriften am KIT bislang unterschiedlich ausgeprägt. Im Jahr 2009 wurden rund 150 Aufsätze von Forschenden des KIT in originären Open Access-Zeitschriften veröffentlicht, dies entspricht einem Anteil von rund 4%. Die vorliegenden Daten zeigen eine sehr weite Streuung der Open Access-Zeitschriften, die bislang für Wissenschaftler im KIT relevant sind. Nur in den in Abb. 1 gezeigten 11 Zeitschriften wurde mehrfach publiziert.

Durch die beschriebenen Begleitmaßnahmen und die im Zuge der Umfrage erhobenen Rahmenbedingungen wird der Austausch in den Kompetenzbereichen des KIT¹⁶ im Hinblick auf die jeweiligen Publikationskulturen verstärkt und damit auch der Diskurs über existierende Evaluations- und Bewertungssysteme innerhalb der Wissenschaft angeregt. Die derzeit oft zwingende, jedoch nicht sachgerechte Gleichsetzung von Journal Impact Factor (JIF) und wissenschaftlicher Qualität¹⁷ muss relativiert und durch neue, die wissenschaftliche Leistung einzelner Forschender zutreffender beschreibende Evaluationsindikatoren ergänzt werden.¹⁸

Einbindung in Berufungsverhandlungen

Die beschriebenen Fragen einer nachhaltigen Wissenschaftskommunikation sollen im Rahmen der bereits jetzt stattfindenden Gespräche zur Informationsversorgung bei neu berufenen Wissenschaftlern verstärkt thematisiert werden. Dabei ist u.a. auch die Verwendung von Berufungsmit-

teln für Open Access-Publikationen denkbar. Das KIT hofft, über einen Zeitraum von fünf Jahren durch die Wechselwirkung von alternativen Publikationsmodellen und der Diskussion um Nachhaltigkeit bzw. angemessene Bewertungssysteme zu einem Wandel der Kultur des wissenschaftlichen elektronischen Publizierens zu gelangen. Dieser Wandel hat vor zehn bis fünfzehn Jahren mit der Diskussion um Preprint- und Hochschulschriftenserver begonnen – er kann jetzt vollendet werden.

AUTOR

FRANK SCHOLZE

Direktor der KIT-Bibliothek
Karlsruher Institut für Technologie (KIT) KIT-Bibliothek
Raum 528
Altbau Campus Süd
Straße am Forum 2
76131 Karlsruhe
frank.scholze@kit.edu



14 <http://www.open-access.net/>, <http://www.dini.de/>, <http://oa.helmholtz.de/>.

15 Z.B. in lookKIT dem Magazin für Absolventinnen und Absolventen, Menschen in Wirtschaft, Politik und Medien des KIT.

16 Im KIT ordnen sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler entsprechend ihrem Fachwissen Kompetenzfeldern zu, die thematisch wiederum zu Kompetenzbereichen gebündelt sind. Kompetenzfelder und Kompetenzbereiche bilden das Kompetenzportfolio des KIT, das dynamisch ist und neue wissenschaftliche Fragestellungen entwickelt und aufgreift. <http://www.forschung.kit.edu/907.php>

17 R. Monastersky: The Number That's Devouring Science. In: The Chronicle of Higher Education, (October 2005). <http://chronicle.com/free/v52/i08/08a01201.htm>. P.O. Seglen: Why the impact factor of journals should not be used for evaluating research, In: BMJ, (1997) 314(7079), 498-502. <http://www.bmj.com/cgi/content/full/314/7079/497>

18 J. Bollen; H. Van de Sompel; A. Hagberg; R. Chute: A Principal Component Analysis of 39 Scientific Impact Measures. In: PLoS ONE, (2009) 4(6). e6022. doi:10.1371/journal.pone.0006022